

Pressekonferenz zur Eröffnung des neuen Kindereiszeitsaales „Eiszeitkinder und ihre Welt“

**am Dienstag, dem 20. Mai 2025, um 10.30 Uhr im Vortragssaal des NHM Wien
mit anschließend Besichtigung des neuen Kindereiszeitsaales (Saal 16 im 1. Stock)**

Einlass: ab 10.00 Uhr über den Haupteingang des NHM Wien, Maria-Theresien-Platz

Am Podium im Vortragssaal sind:

- **Dr. Katrin Vohland**, Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin, NHM Wien
- **Dr. Caroline Posch**, wissenschaftliche Projektleiterin, Prähistorische Abteilung, NHM Wien
- **Univ. Prof. Dr. Mathias Harzhauser**, Direktor, Geologisch-Paläontologische Abteilung, NHM Wien
- **Mag. Agnes Mair**, Abteilung Wissenschaftskommunikation, NHM Wien & **Josefine**, Schülerin der Volksschule Gaullachergasse
- **Arch. Gregor Schuberth**, Ausstellungsgestaltung, Schuberth und Schuberth Architektur und Innenarchitektur
- **Dr. Andreas Kroh**, Stv. wissenschaftlicher Geschäftsführer & Leiter des Verlages, NHM Wien
-

Eiszeitkinder und ihre Welt

Die Eiszeit fasziniert: Sie weckt Gedanken an ikonische Eiszeittiere wie Mammut, Riesenhirsch oder Höhlenbär. Aber auch an von Menschen Geschaffenes wie die Höhlenmalereien in Spanien und Frankreich oder die Venus von Willendorf.

Meist wird die Eiszeit als eine Welt der Erwachsenen geschildert; die eiszeitlichen Kinder werden oft vernachlässigt.

In der Ausstellung „Eiszeitkinder und ihre Welt“ wird die Perspektive umgedreht und das Thema Eiszeit mit dem Erleben der Kinder verbunden. Die Konzeption der Ausstellung entstand in einer Kooperation zwischen den Abteilungen für Prähistorie, Geologie, Wissenschaftskommunikation und Ausstellungsmanagement des NHM Wien. Zudem flossen in die Planung die Ideen von drei Schulklassen mit ein, die vorab in mehreren Workshops gemeinsam mit den Kurator*innen diskutiert und so weit wie möglich umgesetzt wurden. Mit der gestalterischen Ausführung wurde das Architekturbüro Schuberth und Schuberth beauftragt.

Der Eiszeit-Saal ist als Ort für alle Generationen konzipiert, wo Erlebbares und Erfahrbares zur spielerischen Auseinandersetzung mit dem Thema einladen.

Dazu wurde der Saal in eine eiszeitliche Landschaft verwandelt: Beim Eintreten ziehen große freistehende Skelette eiszeitlicher Tiere die Blicke auf sich. Ein Wegenetz verbindet verschiedene Themenstationen und lädt zum Umherschlendern ein; Sitzstufen und eine Feuerstelle im Zentrum des Saales fordern zum Verweilen auf.

In Stationen wie „Unterwegs zuhause“ werden in einem stilisierten Zelt Themen wie Wohnen, Kleidung, Spiel, Hygiene und Gesundheit behandelt. Andere Stationen widmen sich dem Sammeln, Jagen und der Ernährung. Es wird deutlich, dass Tiere nicht nur als Nahrung dienten, sondern auch Ressource für

Werkzeuge, Schmuck und Kleidung waren. Eine eiszeitliche Höhle lädt zu Entdeckungstouren ein und birgt einige Überraschungen.

*„Der neue Eiszeitsaal bietet nicht nur jungen Besucher*innen, sondern auch Erwachsenen eine ungewöhnliche und anschauliche Möglichkeit, in die Welt der Eiszeit einzutauchen. Die Menschen der Eiszeit sind uns fremd – wir wissen letztendlich nicht, worüber sie gelacht oder sich geärgert haben, ob Mädchen und Buben gemeinsam spielen konnten oder getrennte Gruppen gebildet haben. Hier im Museum gibt es nun die Möglichkeit, sich in die Lebenswelt der Eiszeitkinder hineinzudenken und hineinzufühlen. Eine Übung für das Leben. Es ist immer gut zu versuchen, sich in die Lebenswelt von Menschen hineinzudenken, die unter anderen Bedingungen oder in ganz anderen Kulturkreisen aufwachsen und leben“*, betont **Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin Dr. Katrin Vohland**, die Intention dieses neuen, ganz besonderen Saales.

Eiszeitkinder und ihre Welt: Die neue Familien-Ausstellung im NHM Wien

Von Caroline Posch, Mathias Harzhauser, Julia Landsiedl und Agnes Mair

Der Saal 16 des Naturhistorischen Museums diente in seiner Geschichte schon einer Reihe von Zwecken: Vom Ethnographischen Schausaal über Pfahlbauhütten, einem digitalen Planetarium bis hin zu einem Vortragssaal. Nach umfassenden Umbauarbeiten kann man nun die Lebenswelt eiszeitlicher Kinder vor 30.000 Jahren erkunden.

Den Begriff „Eiszeit“ kennt wohl jeder. Sofort kommen uns Tiere wie Mammuts und Säbelzahnkatzen in den Sinn. Die wunderbaren Höhlenmalereien in Frankreich und Spanien und die Venus von Willendorf sind Beispiele eiszeitlichen Kunstschaffens.

Nur wenigen Menschen ist bewusst, dass wir heute noch in der Eiszeit leben. Seit 2,6 Millionen Jahren beherrscht der Wechsel zwischen Kalt- und Warmzeiten des Eiszeitklimas unseren Planeten. Das beeinflusste die Entwicklung des Menschen entscheidend.

Doch was ist das eigentlich: Eiszeit? – Welchen Tieren begegnete man damals in der Umgebung von Wien? Welche Pflanzen wuchsen hier? Und wie sah der Alltag der eiszeitlichen Menschen aus? All das erfahren wir im Saal 16 des Naturhistorischen Museums. Nach insgesamt zwei Jahren Planungs- und Umbauarbeiten öffnet er wieder seine Türen für die Besucher*innen. Sie gewinnen einen Einblick in die eiszeitliche Lebenswelt, und zwar nicht – wie so oft – aus den Augen der Erwachsenen, sondern aus der Perspektive der Kinder.

Lange Zeit wurden die Lebensrealitäten eiszeitlicher Kinder in der Forschung als auch in Museen weitgehend ausgeblendet. Ihr Beitrag zur Gesellschaft und der materiellen Kultur des Pleistozäns wurde als zu unbedeutend angesehen. Neuere Untersuchungen legen jedoch nahe, dass Kinder eine äußerst wichtige Rolle im eiszeitlichen Sozialleben spielten. Sie stießen Innovationen an, sie waren künstlerisch tätig und halfen beim Jagen und Sammeln. In der Ausstellung haben heutige Kinder nun die Möglichkeit, ihren Alltag mit dem der eiszeitlichen Kinder zu vergleichen, in die eiszeitliche Welt einzutauchen und diese im wahrsten Sinne des Worts zu „begreifen“. Der Saal hat sich in eine eiszeitliche Landschaft verwandelt.

Ziel war es, mit dem Eiszeit-Saal einen Ort für alle Generationen zu schaffen, in dem sie sich erlebbares und erfahrbares Wissen spielerisch aneignen können. Gleich beim Eintreten ziehen große freistehende Skelette der eiszeitlichen Tierwelt die Blicke auf sich. Die Saaltexte sind kurz und fordern zum Mitmachen und Ausprobieren auf. An zehn Audiostationen erzählt ein Kind der Eiszeit über sein Leben – vom Jagen und Spielen bis zum „WC-Besuch“. Es gibt die Möglichkeit, ein digitales Feuer zu entfachen und in eiszeitliche Gewänder zu schlüpfen. Ein Netz aus Wegen verbindet die Themenstationen. Sitzstufen um eine Feuerstelle im Zentrum des Saales laden zum Verweilen ein.

In Stationen wie „Unterwegs zuhause“ werden in einem stilisierten Zelt Themen wie Wohnen, Kleidung, Spiel sowie Hygiene und Gesundheit behandelt. Andere Stationen widmen sich dem Sammeln, Jagen und der Ernährung und zeigen, dass Tiere nicht nur als Nahrung dienten, sondern auch Ressource für Werkzeuge, Schmuck und Kleidung waren. Eine eiszeitliche Höhle lädt zu Entdeckungstouren ein und birgt einige Überraschungen. Zahlreiche Originale und Kopien aus der steinzeitlichen Sammlung des

NHM Wien bereichern die Stationen, darunter Objekte wie Schmuck aus Tierzähnen, Knochenperlen und fossilen Schneckenhäusern, Werkzeuge und Speerspitzen aus Stein und Knochen. Diese geben einen Einblick in die Schmuck- und Werkzeugkisten vor 30.000 Jahren bieten so einen Blick auf die Alltagskultur der eiszeitlichen Menschen.

Die ältesten Keramikobjekte stammen von Kindern

Eines der archäologischen Höhepunkte ist das weniger als zwei Zentimeter große Tonmammut aus der Fundstelle Pavlov in Tschechien. Das Mammut wurde 1923 gefunden. Später stellte sich heraus, dass die Figur knapp 30.000 Jahre alt ist. Das Gebiet zwischen Pavlov und Dolní Věstonice ist bekannt für seine reichen Schätze an eiszeitlichen Figuren. Die Sensation: Die Objekte wurden aus Ton geformt und später im Feuer gebrannt. Somit handelt es sich um die ältesten Keramikobjekte der Welt. Bis vor kurzem wurde die Herstellung von Figurinen dieser Art fast ausschließlich Erwachsenen zugeschrieben. Neuere Untersuchungen legen jedoch nahe, dass die Figuren teilweise von Kindern gemacht wurden.

Auch Tierkinder kann man im neugestalteten Saal finden. Vor der eiszeitlichen Höhle wartet eine „Höhlenbär-Familie“. Neben einem ausgewachsenen Höhlenbären werden die Skelette zweier Jungtiere präsentiert. Bei dem größeren der beiden sind sogar noch die Milchzähne erkennbar. Mit dem Zahnwechsel mussten sich also auch Höhlenbärenkinder herumschlagen.

Originalskelette von Riesenhirsch, Säbelzahnkatze und des seltsamen südamerikanischen *Glyptodons*, eines *Riesengürteltieres*, sind weitere Highlights der Ausstellung. Der paläontologische Star ist das Hundsheimer Nashorn – ein einzigartiges Objekt eines warmzeitlichen Nashorns aus Niederösterreich, das vor 700.000 Jahren durch einen Sturz in eine Karstspalte ums Leben kam. Höhlen waren nicht nur mystische Orte, sondern auch Spielplätze für Kinder, die durch den feuchten Höhlenschlamm liefen. Das erfahren die Besucher*innen in einer Station, wo das Skelett eines Höhlenlöwen wartet. Wie vor tausenden Jahren kann man dort im Halbdunkel seine Handabdrücke hinterlassen!

Wie ist es, als Kind in der Eiszeit zu leben?

Wer Lust auf eine Spurensuche hat, kann im NHM Wien aus einem bunten Angebot an Programmen für Kinder, Familien oder Erwachsene wählen, das nicht nur in den neuen Eiszeitkindersaal führt, sondern auch hinter die Kulissen des Museums.

Familien können im Mai und Juni bei Führungen im Saal 16 in die Welt der Eiszeitkinder eintauchen. Auf Deck 50 inspirieren Höhlenbilder zum Malen mit Naturfarben. Die Bilder der Besucher*innen wachsen auf unserer digitalen Höhlenwand zu einem gemeinsamen Kunstwerk zusammen. Wer sich selbst als Forscher*in ausprobieren möchte, hat in unserem Labor die Gelegenheit, Objekte und Materialien der Steinzeit auszugraben und zu bestimmen.

Für einen noch intensiveren Einblick in das Leben der Eiszeitkinder bieten Geburtstagsprogramme die Möglichkeit, Eiszeit-Spiele auszuprobieren und dem Geburtstagskind mit Steinzeitinstrumenten ein Ständchen zu bringen. Neues Highlight wird die Abendführung „Eiszeitkinder in der Nacht“ sein: Familien mit Kindern ab vier Jahren können bei Lagerfeuerbeleuchtung gemeinsam den Saal erkunden. Das Vermittlungsprogramm richtet sich jedoch nicht nur an Familien: Von Mai bis November erzählen die Kurator*innen der Ausstellung bei Führungen und Vorträgen, wie diese entstanden ist und welche Forschungsergebnisse den Inhalten des Saales zugrunde liegen.

Ein gedrucktes Programm liegt der Pressemappe bei.

QR-Code zum Veranstaltungskalender <https://www.nhm-wien.ac.at/veranstaltungskalender>

Caroline Posch im Porträt Säbelzahnkatze, Riesenhirsche und ein Mini-Mammut aus Ton

Von Juliane Fischer

Die Prähistorikerin Dr. Caroline Posch ist auf Steinzeitforschung spezialisiert. Anlässlich der neuen Dauerausstellung „Eiszeitkinder und ihre Welt“ erzählt sie vom Alltag vor 30.000 Jahren.

Wie sind Sie zur Eiszeitforschung gekommen?

Schon als kleines Kind wollte ich in Museen immer hinter die Absperrung; den Stein, das Schwert oder den Schmuck angreifen. In der Pharao-Ausstellung wollte ich in den Sarkophag klettern. Darum lautete der Standardspruch meiner leidgeprüften Mutter: „Das darf man nur angreifen, wenn man Archäologe ist!“ Nach der Matura stellte sich für mich nur mehr die Frage der Wahl zwischen klassischer Archäologie oder Ur- und Frühgeschichte. Meine Steinzeitfaszination ist dann im Studium entstanden.

Mittlerweile sind Ausstellungen interaktiver, mehr „zum Anfassen“.

Stimmt, von vielen Objekten haben wir 3D-Drucke oder Kopien zum Angreifen anfertigen lassen. Letztlich macht das die Faszination in der Archäologie aus: Steinartefakte, Keramik und anderes in den Händen zu halten und zu wissen, dass Menschen vor Jahrtausenden diese Dinge genauso angefasst und bearbeitet haben. Ich nenne solche Momente „eingefrorene Bewegungen“ und es wird einem bewusst: Das sind Menschen wie wir.

Wem also begegnen wir im neu gestalteten Eiszeitsaal?

Auf den ersten Blick sehen wir gleich einen Riesenhirsch mit dreieinhalb Meter Geweihspannweite. Von rechts schnurrt uns eine Säbelzahnkatze an und wenn wir genau schauen, finden wir ein ganz kleines Mammut aus Ton. Es zählt zu den ersten von Menschen gebrannten Tonfiguren und ist nur zweieinhalb Zentimeter groß – sehr süß. Entdeckt wurde es in Pavlov im tschechischen Mähren vor mehr als 100 Jahren. Weiter hinten im Saal finden sich noch ein stilisiertes Zelt sowie eine eiszeitliche Höhle, in der man einem Höhlenlöwen begegnen kann.

Wie sieht es in einer Eiszeithöhle aus?

Sehr dunkel. Wenn man das Glück hat etwa in einer Höhle wie Chauvet in Frankreich zu sein, erkennt man im Fackelschein an den Wänden Bilder von Höhlenlöwen, Mammuts, Wisenten und Pferden sowie die Handabdrücke der eiszeitlichen Menschen.

Mammut, Riesenhirsche, Riesengürteltiere: Warum waren die Tiere früher größer?

Diese „Megafauna“ ist typisch für diese Zeit: ein großer Körper kann mehr Körperwärme speichern und ist so besser gegen die Kälte geschützt. Am Ende der letzten Kaltzeit wurde das Klima wieder wärmer. Mammuts fanden nicht mehr ausreichend Moose, Flechten und Gräser und verschwanden schließlich aus Europa. Die letzten lebten bis vor zirka 4.000 Jahren auf den Wrangel Inseln in Sibirien.

Wann war die letzte große Kaltzeit?

Das war das Würm-Glazial, von 115.000 bis 12.000 Jahren vor heute. Generell ist die Eiszeit eine Periode, die schon seit mehr 2,6 Millionen Jahren andauert. Innerhalb dieser Eiszeit wechseln einander Kalt- und Warmzeiten ab. Momentan befinden wir uns gerade in einer Warmzeit, dem sogenannten Holozän.

Die Ausstellung ist von Kindern und für Kinder konzipiert. Weshalb?

Wir waren alle einmal Kinder. Das übersieht die urgeschichtliche Archäologie häufig. Vor allem in älteren Perioden der menschlichen Geschichte, wie der Eiszeit, stellen wir uns die Welt sehr oft nur als eine der Erwachsenen vor. Dabei wird angenommen, dass bei einer eiszeitlichen Gruppe von 20 Personen mindestens die Hälfte unter 15 Jahre alt war.

Kinder sind wichtige Treiber von neuen Ideen und Innovationen. Das wollten wir für „heutige“ Kinder sichtbar machen. In der Planungsphase haben wir also drei Workshops mit Kindern zwischen acht und zehn Jahren durchgeführt. Da der Saal für sie sein soll, dachten wir, dass es nur fair wäre, diese Zielgruppe zu befragen.

Welche Reaktion der Kinder hat Sie am meisten überrascht?

Wir hatten natürlich vorab schon Themen wie die eiszeitliche Tierwelt, Kunst, Sammeln und Jagen für die Ausstellung eingeplant. Aber es kamen Fragen auf wie etwa: Wie mache ich ein Werkzeug ohne Werkzeuge? Oder wie ist das Leben ohne festen Wohnsitz? Auch Themen wie Hygiene, Mode, Schmuck und Essen haben die Kinder fasziniert.

Was wurde denn damals so gegessen?

Das ist immer davon abhängig, wo man damals wohnte. In Niederösterreich war es verhältnismäßig kalt, daher gehen wir von einer fleischlastigen Ernährung aus, wie etwa Rentier-, Wisent- oder Pferdefleisch. Wir können in tschechischen Fundstellen das Mahlen von Rohrkolben nachweisen und wahrscheinlich wurden je nach Jahreszeit auch Beeren, Pilze, Insekten, Weichtiere, Maden, Schnecken, sowie Vögel und ihre Eier verzehrt. Interessanterweise lässt sich das Essen von Fisch bisher in unserer Gegend nur schwer nachweisen.

ZAHLENSPIELE

Von Andreas Kroh

- Die letzte Kaltzeit, auch Würm-Kaltzeit genannt begann vor etwa **115.000 Jahren**.
- Vor **11.700 Jahren** begann mit dem Holozän die Warmzeit in der wir heute leben.
- Während der letzten Kaltzeit waren rund **32 %** der Landfläche der Erde von Eis bedeckt.
- Zum Höhepunkt der letzten Kaltzeit lag der Meeresspiegel bis zu **120 Meter** unter dem heutigen Niveau.
- Aktuellen Forschungsergebnissen zufolge sollen die Gletscher der Alpen stellenweise bis zu **2.586 Meter** dick gewesen sein.
- Neuesten Computersimulationen ergaben, dass sich der Inn-Gletscher zur Hauptvereisung um ca. 25.000 Jahren vor heute mit etwas mehr als **300 km** Länge bis fast nach München erstreckte.
- Am Höhepunkt der letzten Kaltzeit lebten in Europa etwa **130.000 Menschen**, was ungefähr der Einwohnerzahl von Innsbruck entspricht.
- Bis zu **200 Millionen Mammuts** bevölkerten die Mammutsteppen Europas vor 42.000 bis 21.000 Jahren vor heute, bevor ihre Zahl durch den rapide schwindenden Lebensraum und die Jagd dramatisch zurückging.

Quellen:

Seguinot et al. 2018 <https://doi.org/10.5194/tc-12-3265-2018>

Tallavaara et al. 2015 <https://doi.org/10.1073/pnas.1503784112>

Nogués-Bravo et al. 2008 <https://doi.org/10.1371/journal.pbio.0060079>

Von der Eiszeit zur Südsee

Der heutige Kindereiszeitsaal beherbergte bei der Eröffnung des Naturhistorischen Museums 1889 die ethnographische Sammlung aus Indonesien und von seinen Nachbarinseln im westlichen Pazifik. Die Gemälde und Skulpturen von bekannten Wiener Künstlern waren auf die Exponate abgestimmt. Sie sollten dem Publikum Einblicke in eine fremde Welt vermitteln.

Der Blick auf andere Gesellschaften war allerdings stereotypisierend und von einem eurozentristischem Herrschaftsdenken geprägt. Seit 1928 befinden sich die ethnographische Sammlung im Weltmuseum Wien, dem ehemaligen Museum für Völkerkunde. Der Saal wurde danach für die Präsentation der anthropologischen Sammlung, für ein digitales Planetarium und diverse Sonderausstellungen genutzt. Das Dekorationsprogramm blieb als historisches Bildzeugnis erhalten.

Kinderführer zum neuen Kindereiszeitsaal

Seit nunmehr 2.6 Millionen Jahre herrscht die Eiszeit – oft waren weite Teile Europas von Schnee und Eis bedeckt. Wie lebten die Menschen – und besonders die Kinder – in diesen kalten Zeiten? Welchen Tieren begegneten sie? Wo lebten und spielten sie? Mussten auch sie sich schon die Zähne putzen? Die neueste Publikation des NHM Wien richtet sich gezielt an Kinder und zeigt die Lebenswelt der Eiszeit aus ihrem Blickwinkel.

Das Buch ist zum Preis von € 9,90 im Museumsshop erhältlich.

Pressematerial: <https://www.nhm.at/presse/pressemitteilungen2025/kindereiszeitsaal>

Allgemeiner Rückfragehinweis:

Mag. Irina Kubadinow, Leitung Presseabteilung, Pressesprecherin

https://www.nhm.at/irina_kubadinow

Tel.: + 43 (1) 521 77 – 410 | irina.kubadinow@nhm.at

Mag. Nikolett Kertész-Schenk, Bakk. BA MAS, Pressereferentin

https://www.nhm.at/nikolett_kerteszh

Tel.: + 43 (1) 521 77 – 626 | nikolett.kerteszh@nhm.at

Pressebilder 1/6



Mammut-Tonfigur, 32.000 Jahre. Dieses kleine Mammut stammt aus Pavlov (Tschechien) und gehört zu einem ganzen Zoo von Tierfiguren, die in der Region gefunden wurden. Forscher*innen deuten sie als magische Objekte. Seit kurzem wird aber diskutiert, ob sie nicht ein Spielzeug gewesen sein könnten.

© NHM Wien, Chloe Potter



Säbelzahnkatze, *Smilodon populator*, 40.000 Jahre alt, Rio Areco, Buenos Aires, Argentinien
Säbelzahnkatzen lebten in den Waldgebieten und Graslandschaften Amerikas. In Rudeln machten sie Jagd auf Bisons, Kamele und Riesengürteltiere. Mit ihren „Säbelzähnen“ konnten sie ihrer Beute tödlichen Wunden zufügen. Zum Zerbeißen von Knochen waren diese Zähne aber zu dünn und zu zerbrechlich.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



Hundsheimer Nashorn, *Stephanorhinus hundsheimensis*, 700.000 Jahre alt
Das Hundsheimer Nashorn lebte vor 700.000 während einer Warmzeit in Europa. Dieses Tier stürzte in eine Felsplatte am Hundsheimer Berg. Es wurde rasch von Schlamm und Steinen bedeckt. Dadurch ist sein Skelett fast vollständig erhalten.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



Riesenhirsch, *Megaloceros giganteus*, 13.000 Jahre alt, Irland
Mit zwei Metern Schulterhöhe zählte der Riesenhirsch zu den größten Tieren in den eiszeitlichen Steppen Europas. Sein Geweih war bis zu 3,6 Meter breit und konnte 50 Kilogramm wiegen. Es ist das erste Geweih, das jemals ein Tier getragen hat.

© NHM Wien, Chloe Potter

Pressebilder 2/6



Unterwegs zuhause

In der Eiszeit wohnten die Menschen unter Felsvorsprüngen oder im hellen Eingangsbereich von Höhlen. In der offenen Landschaft bauten sie aus Holzstangen oder Mammutknochen Zelte. Diese waren so groß, dass eine ganze Familie darin Platz fand.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



Drei Höhlenbären, *Ursus spelaeus*

Ausgewachsenes Tier, 45.000 Jahre alt, Höhle von Vypustek, Tschechien
 7 Monate altes Jungtier, 35.000 Jahre alt, Höhle vom Hartelsgraben bei Hieflau, Steiermark
 Neugeborenes, 50.000 Jahre alt, Salzofenhöhle, Steiermark, Österreich
 Höhlenbären lebten während der letzten Eiszeit und verschwanden vor 24.000 Jahren. Sie waren Pflanzenfresser.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



Ruppersthaler Knochenplatte, Löss-Sediment und Knochen auf Glasfaser-Matte, 22.000 Jahre alt, Ruppersthal, Niederösterreich

In Ruppersthal gingen vor 22.000 Jahren Steinzeit-Menschen auf Mammutjagd. Anschließend zerlegten sie ihre Beute vor Ort und trugen Teile nach Hause. Viel Knochen blieben zurück. Sie wurden 1971 entdeckt und auf Glasfaser-Matten geborgen. Sie liegen also noch genauso da wie vor 22.000 Jahren.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell

Pressebilder 3/6

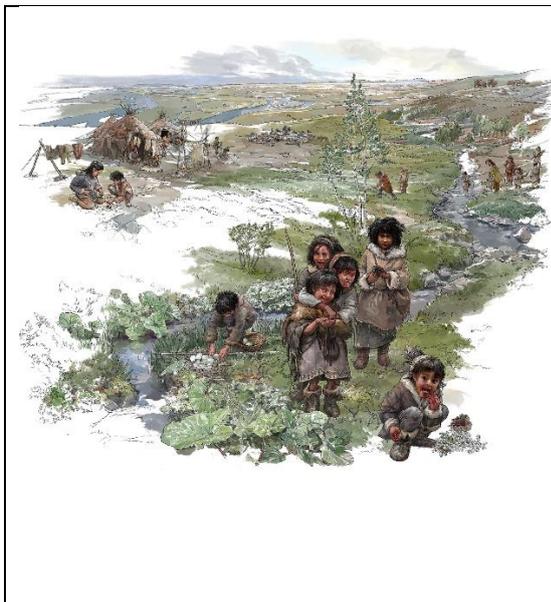


Illustration: Eiszeitkinder und ihre Welt:

Die Menschen jagten Mammuts, Riesenhirsche, Pferde und Rentiere und erbeuteten Füchse, Wölfe, Hasen und Vögel. Sie aßen das Fleisch und verwendeten Felle, Knochen, Sehnen und Innereien für Kleidung und Werkzeuge. Zudem sammelten sie Sträucher und Gräser, essbare Pflanzen, Beeren und Früchte. Vogeleier, Insekten und Schnecken waren besondere Leckerbissen.

Wahrscheinlich jagten Kinder kleinere Tiere und beteiligten sich am täglichen Sammeln.

© bunterhund Illustration, Zürich



Höhlenlöwe, *Panthera leo spalea*, 35.000 Jahre alt, Slouper Höhle, Tschechien

Während der Eiszeit gab es in Europa Höhlenlöwen. Sie sahen den heutigen afrikanischen Löwen zwar ähnlich, waren aber größer. Trotz ihres Namens lebten sie nicht ständig in Höhlen. Als Fleischfresser fanden sie in der Mammutsteppe und in den eiszeitlichen Wäldern Südeuropas reichlich Beute zum Überleben.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



In der Höhle

Für die Eiszeit-Menschen waren Höhlen besondere, verzauberte Orte. Mit Fackeln wanderten sie tief ins Innere und schmückten die Wände mit Malereien. Vermutlich fanden dort auch Rituale statt. Auch Kinder gingen allein oder mit Erwachsenen auf Höhlen-Entdeckungstour. Das beweisen kleine Hand- und Fußandrücke. Die Vorstellung, dass Eiszeit-Menschen in Höhlen lebten, ist aber nur zum Teil richtig – wenn, dann blieben sie im Eingangsbereich.

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell

Pressebilder 4/6



Kette aus Elefantenzahnschnecken
24.5000 Jahre alt
Langmannersdorf, Niederösterreich

© NHM Wien, Chloe Potter



Werkzeuge: Klinge, Bohrer, Stichel, Kratzer und Birkenpech (von links)

© NHM Wien, Chloe Potter



Illustration: Eiszeitkinder und ihre Welt:
buntherhund Illustration, Zürich

© buntherhund Illustration, Zürich



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Chloe Potter

Pressebilder 5/6



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Chloe Potter



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Chloe Potter



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Chloe Potter



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Chloe Potter

Pressebilder 6/6



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Chloe Potter



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell



Im neuen Kindereiszeitsaal

© NHM Wien, Wilhelm Bauer-Thell